

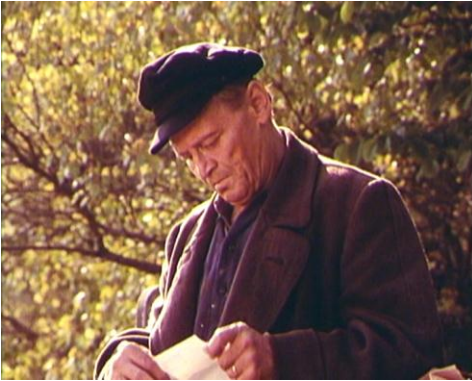
Der Schriftsteller, Siegfried Lenz, hat sich in seinem Roman „Deutschstunde“ von Noldes Leben im Kontext der NS-Diktatur inspirieren lassen. Dabei hat er sich besonders für das Verhalten und die Empfindungen der Vertreter und der Opfer der Macht interessiert.

I-Folgende Bilder illustrieren diese Geschichte. Erzählen Sie, was Sie davon verstehen.

Präzisieren Sie,

- wo und wann die Szene spielt ;
- was die beiden Figuren beruflich machen ;
- welches Verhältnis sie zueinander haben ;
- was passiert ;
- was jeder empfindet.





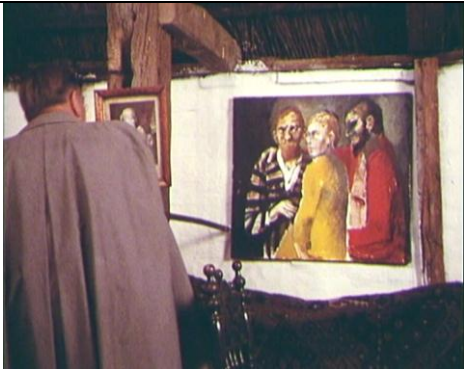
Berlin W, den 23. August 1941

[...] Auf Grund des § 10 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1.11.33 (RGB1. I, S. 797) schließe ich Sie wegen mangelnder Zuverlässigkeit aus der Reichskammer der bildenden Künste aus und untersage¹⁰ Ihnen mit sofortiger Wirkung jede berufliche - auch nebenberufliche - Betätigung¹¹ auf den Gebieten der bildenden Künste.

Das auf Ihren Namen laufende Mitgliedsbuch M 2603 meiner Kammer ist ungültig geworden; Sie wollen es umgehend an mich zurücksenden.

gez. Ziegler

untersagen: verbieten ; die berufliche Betätigung: l'activité professionnelle



II- Lesen Sie den Text bis zur Zeile 43.

1) Prüfen Sie nach, ob Sie dieselbe Geschichte wie Lenz erzählt haben.

1 Im Jahr dreiundvierzig, [...] an einem Freitag im April, morgens oder mittags, bereitete mein Vater Jens Ole
2 Jepsen, der Polizeiposten der Außenstelle Rügbyll, der nördlichste Polizeiposten von Schleswig-Holstein,
3 eine Dienstreise nach Bleckenwarf vor, um dem Maler, Max Ludwig Nansen, den sie bei uns nur den Maler
4 nannten [...], ein in Berlin beschlossener Malverbot zu überbringen. [...]
5 Mein Vater [ging] hin und her und [suchte] offenbar nach Gründen, um seinen Aufbruch zu verzögern⁽¹⁾.
6 [...] So war es an diesem Tag vermutlich die [...] Dienstbereitschaft, die ihn schließlich zum Aufbruch
7 zwang.

8 [...] Der Maler arbeitete. [...] Sie traten aufeinander zu [...], gaben sich [...] die Hand, begrüßten sich wie
9 immer, indem sie leicht [...] den Vornamen des andern nannten :

10 - „Jens“ ?

11 - „Max“? [...] Mein Vater hielt den Brief in der Hand, dicht am Körper hielt er ihn, in instinktiver
12 Verborgenheit⁽²⁾. [...] [Er] streckte auf einmal den Arm aus und, während er ihm den Brief hinhielt, drückte
13 er sich so aus :

14 - „Da, Max, da is was aus Berlin. Du hast es gleich zu lesen.“

15 Achtlos nahm der Maler den Brief aus seiner Hand und ließ ihn in der Manteltasche verschwinden [...] und
16 sagte [...] :

17 - „Los, Jens, wir hauen ab. [...] . Ich hab einen Genever⁽³⁾, bei dem wächst dir an jeder Hand ein sechster
18 Finger. Komm ins Atelier. “

19 Doch mein Vater wollte nicht kommen, er zielte mit seinem Finger kurz in Richtung Manteltasche, sagte :

20 - „Der Brief da, und nach einer Pause : Den Brief da hast du gleich zu lesen, Max, is aus Berlin.“

21 [...] Also holte der Maler achselzuckend den Brief hervor, las den Absender [...] und sagte :

22 - „Diese Idioten, diese.“

23 Dann sah er schnell zu meinem Vater, und der Blick, der ihn traf, erstaunte ihn. Er zog den Brief aus dem
24 Umschlag. Er las ihn stehend auf der Holzbrücke, und nachdem er ihn lange gelesen hatte, [...] stopfte er
25 ihn zum zweiten Mal in die Tasche, verkrampfte sich, [...] er sah weg, um nicht meinen Vater ansehen zu
26 müssen.

27 - „Ich habe mir das nicht ausgedacht“, sagte mein Vater,
28 und der Maler : „Ich weiss.“

29 - „Auch ändern kann ich nichts“, sagte mein Vater.

30 - „Ja, ich weiss, sagte der Maler. [...] Ich hab’ auch alles verstanden, bis auf die Unterschrift :Die
31 Unterschrift ist unleserlich.“

32 - „Die haben viel zu unterschreiben“, sagte mein Vater,

33 - und der Maler erbittert : „Sie glauben es ja nicht, sie glauben es selbst nicht, diese Narren⁽⁴⁾ : Malverbot,
34 Berufsverbot, vielleicht noch Eß- und Trinkverbot.“ [...]

35 - „Das Verbot hat mit Kenntnisnahme in Kraft gesetzt zu werden⁽⁵⁾, steht das nicht so geschrieben, Max ?“

36 - „Ja, sagte der Maler verwundert, so steht es geschrieben“,

37 - und mein Vater leise, aber gut genug zu verstehen : „Das meine ich doch, ab sofort.“

38 Da packte der Maler sein Arbeitszeug zusammen, allein, ohne Hilfe des Polizeipostens Rügbyll, er
39 erwartete wohl auch keine Hilfe.

40 Sie gingen zum Atelier [...], wo all die drolligen oder auch drohenden Geschöpfe des Malers schliefen, die
41 gelben Propheten und Geldwechsler und Apostel, die Kobolde und die grünen verschlagenen Marktleute⁽⁶⁾.
42 [...] Mein Vater setzte sich. [...] Der Maler zog eine Flasche heraus. [...] Der Maler füllte Gläser [...] und
43 dann saßen sie sich schweigend gegenüber, aufmerksam, aber nicht lauernd. [...] Mit einer unbestimmten,
44 aber doch umfassenden Bewegung gegen die Bilder sagte [mein Vater] :

45 - „Und Berlin will das verbieten ?“

46 - Der Maler zuckte die Achseln. „Es gibt andere Städte, sagte er, es gibt Kopenhagen und Zürich, es gibt
47 London und New York und es gibt Paris.“
48 - „Berlin bleibt Berlin, sagte mein Vater und dann : Warum glaubst du, Max ? Warum verlangen sie es von
49 dir ? Warum sollst du aufhören zu malen ?“
50 - Der Maler zögerte. „Vielleicht rede ich zu viel“, sagte er.
51 - „Reden ?“ fragte mein Vater.
52 - „Die Farbe, sagte der Maler, sie hat immer was zu erzählen. [...]“
53 - „Im Brief steht noch was anderes, sagte mein Vater : da steht was von Gift.(7)“
54 - „Ich weiss“, sagte der Maler mit säuerlichem Lächeln und, nach einer Pause : „Gift mögen sie nicht. Aber
55 ein bisschen Gift ist nötig – zur Klarheit.“ [...]
56 Mein Vater sah wohl ein, dass er Max Ludwig Nansen noch etwas schuldete, darum sagte er :
57 - „Ich hab mir das alles nicht ausgedacht, Max, das kannst du mir glauben. Mit dem Berufsverbot hab ich
58 nix zu tun, ich hab das alles nur zu überbringen.“
59 - „Ich weiss, sagte der Maler, und dann : Diese Wahnsinnigen, als ob sie nicht wüssten, dass das
60 unmöglich ist : Malverbot. Sie können vielleicht viel tun mit ihren Mitteln, sie können allerhand verhindern,
61 mag sein, aber nicht dies : dass einer aufhört zu malen. Das haben schon andere versucht, lange vor
62 ihnen. Sie brauchen doch nur nachzulesen : gegen unerwünschte Bilder hat es noch nie einen Schutz
63 gegeben, nicht nur Verbannen, auch nicht durch Blendung, und wenn sie die Hände abhacken ließen, hat
64 man eben mit dem Mund gemalt(8). Diese Narren, als ob sie nicht wüssten, dass es auch unsichtbare
65 Bilder gibt.“ [...]
66 - „Aber das Verbot ist beschlossen und unausgesprochen Max, das isses.“
67 - „Ja, sagte der Maler, in Berlin“, und er sah meinem Vater gespannt an. [...].
68 - „Mich, Max – sie haben mich beauftragt(9), das Malverbot zu überwachen : dass du auch das nur weißt.“
69 - „Dich ?“ fragte der Maler,
70 - und mein Vater : „Mich ja, ich bin am nächsten dran.(10)“
71 Sie sahen sich einander an [...].
72 - „Und wie, Jens ? Und wie wirst du das Verbot überwachen ?“
73 Mein Vater überhörte da schon die Vertraulichkeit, die in dieser Frage lag ; er sagte :
74 - „Sollst du abwarten, Max.“

(1) seinen Aufbruch zu verzögern: retarder son départ

(2) in instinktiver Verborgenheit: par la volonté instinctive de la garder cachée

(3) der Genever:l'alcool de genièvre

(4) der Narr (-en, -en): l'imbécile

(5) hat in Kraft gesetzt zu werden: doit entrer en vigueur

(6) die gelben Propheten und Geldwechsler und Apostel, die Kobolde und die grünen verschlagenen Marktleute: les prophètes jaunes et des usuriers et des apôtres, les lutins et les marchands sournois et verts

(7) das Gift: le poison

(8) nicht nur Verbannen, auch nicht durch Blendung, und wenn sie die Hände abhacken ließen, hat man eben mit dem Mund gemalt: même pas l'exil, par non plus en crevant les yeux et même quand ils ont fait couper les mains, eh bien, on a peint avec la bouche

(9) jdn mit etwas beauftragen: charger qqn de qqch

(10) ich bin am nächsten dran: c'est moi qui habite le plus près

2) Definieren Sie das Verhältnis der beiden Figuren zueinander

- in Ihrer Geschichte,
- im Text von Lenz (4 Zitate).

-
-
-
-

III-Lesen Sie jetzt den Text bis zum Ende ab Zeile 40.

- 1) Auf welche Gemälde von Nolde wird hier angespielt? Kreuzen Sie die zutreffenden Bilder an und begründen Sie Ihre Wahl mit einem Zitat aus dem Text.

Gemälde von Nolde

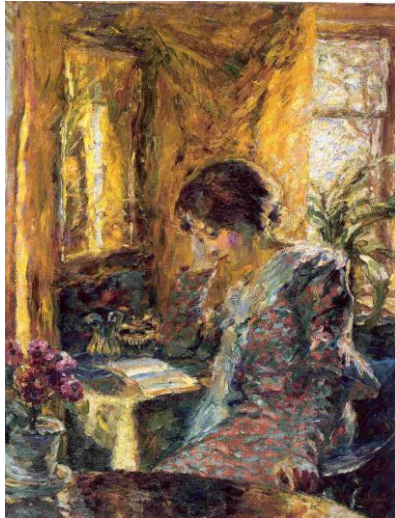
x

Zitate aus dem Text von Lenz

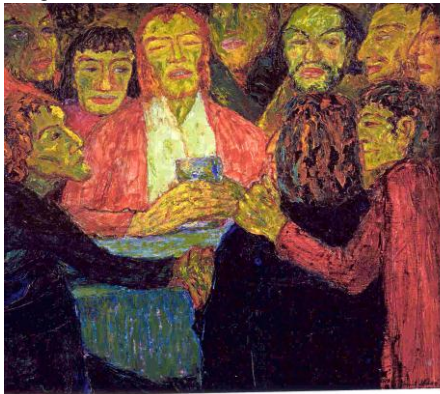
1- Bergriesen, Nolde, 1895/96, Nolde Stiftung Seebüll



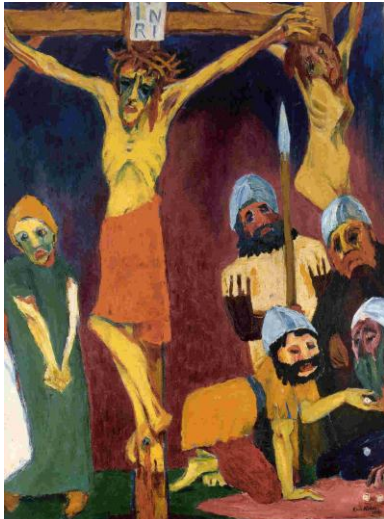
2- Frühling im Zimmer, Nolde, 1904, Nolde Stiftung Seebüll

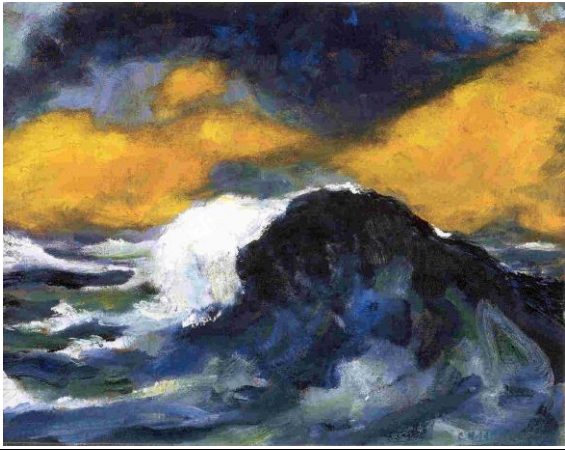



3- Abendmahl, Nolde, 1909, Statens Museum for Kunst, Copenhagen



4- Kreuzigung, Nolde, 1912, Nolde Stiftung Seebüll



<p>5- Hohe Sturzwelle, Nolde, 1948, Nolde Stiftung Seebüll</p> 		
<p>6- Friesenhäuser und Abendwolken, Nolde, zwischen 38 und 45, Nolde Stiftung Seebüll</p> 		

2) Wie werden die Vertreter der Macht genannt,

- von Jens Jepsen?
- von Max Nansen?

3) Können Sie verstehen, wie die beiden Figuren reagieren und warum?

Bilden Sie zwei Gruppen.

- Eine Gruppe befasst sich mit dem Polizisten, eine andere mit dem Maler.
- Jede Gruppe ergänzt folgendes Raster mit den zutreffenden Ausdrücken aus dem Schüttelkasten und entsprechenden Textstellen.

Haltungen oder Absichten:

den Befehl ignorieren / einen Befehl ausführen / sich Fragen stellen / dem Verbot entgehen wollen / Widerstand leisten wollen / sich an die Verordnung halten / für Berlin Partei ergreifen / sich weigern zu gehorchen / sich vom Freund distanzieren / ans Exil denken / keine Rücksicht auf die Freundschaft nehmen / warnen

Charakterzüge:

borniert sein / pflichtbewusst sein / provozieren / ein freier Geist sein / gehorsam sein / rebellieren / an die Kraft der Kunst glauben / die Autorität nicht in Frage stellen / spöttisch sein / humorlos sein / unterwürfig sein / herablassend sein

	Der Polizist	Der Maler
Handlungen	- das Berufsverbot mitteilen	- das Berufsverbot bekommen
Haltungen oder Absichten	- - - - - -	- - - - -
Charakterzüge	- - - - - -	- - - - - -

IV-Projektarbeit:

Was ist an Nansen typisch für die expressionistischen Künstler (Malstil, Verhalten zur Macht, Charakterzüge ...) ?

Drücken Sie Ihre Antwort in der Form einer MP3-Datei für die Webseite der Schule aus.